Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 117 (1951)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

22. Es wurde also pro Jahr ungefähr ein ganzes Bataillon für die Dienstpflicht gewonnen. Die Kantone, die die Prophylaxe früher einführten, kamen bedeutend eher zu diesen günstigen Resultaten. Die Kantone Aargau und Baselland, die relativ am wenigsten Vollsatz verbrauchen, weisen in den letzten Jahren noch die größten Zahlen von Dienstbefreiungen wegen Kropfs auf.

Hochgradige geistige Beschränktheit, Schwerhörigkeit, Taubheit und Taubstummheit als Erscheinungen des Kretinismus entstehen schon im Mutterleib; die Jodprophylaxe kann daher erst bei den Rekruten zum Ausdruck kommen, die schon unter der Prophylaxe zur Welt gekommen sind, d. h. etwa 20 Jahre nach ihrer Einführung. Tatsächlich läßt sich nach 1940, d. h. bei den nach 1922 geborenen Rekrutenjahrgängen ein bedeutender Rückgang dieser Defekte feststellen. Es darf soweit auch hier ein Einfluß der Vollsatzprophylaxe angenommen werden, wemgleich auch noch andere Faktoren eine günstige Rolle gespielt haben.

Oberstbrigadier Meuli: Änderungen in der Ausbildung der Sanitätstruppe. Nach den am 1. Januar 1950 in Kraft getretenen Abänderungen der MO. und der VO. über die Beförderungen im Heere dauert die Sanitätsrekrutenschule künftig 97 Tage, dazu kommt als Ergänzung ein Fachdienst, der geleistet werden kann als praktischer Dienst in Schulen und Kursen (21 Tage), oder als Spitalkurs zur Ausbildung als Militärkrankenwärter (20 Tage) oder als Hygiene- und Desinfektionskurs (20 Tage). Der Kurs für chirurgische Militärwärter dauert 180 Tage. Nach Bestehen dieses Kurses wird das entsprechende Spezialistenabzeichen abgegeben. Die Ernennung zum Gefreiten erfolgt künftig wie bei andern Truppengattungen durch den Kommandanten ohne besondern zusätzlichen Dienst. – Die Sanitäts-Unteroffiziersschule dauert wie bei andern Truppengattungen 27 Tage; die zur Offiziers-Ausbildung vorgesehenen Sanitäts-Korporale haben 49 Tage in einer Rekrutenschule oder Kaderschule zu bestehen. – Die Rekrutenschule als Leutnant kann unter Umständen durch Fachdienst im fliegerärztlichen Institut, in der Armeeeapotheke oder im Blutspendezentrum ersetzt werden. Die Beförderung zum Oberleutnant der Sanität ist nach 2 Gradjahren möglich. Für die Beförderung zum Hauptmann sind 70 Tage Spezialdienst, bzw. 97 Tage Rekrutenschule als Einheitskommandant und 3 Wiederholungskurse zu leisten.

LITERATUR

Die Finanzierung des Krieges. Von Dr. Max Lanter. Zürcher Dissertation, Luzern 1950.

Die Probleme der Finanzierung des Krieges beschäftigen heute wiederum die ganze Welt und auch unser Land steht in diesen Tagen vor der dornenvollen Aufgabe der Beschaffung der finanziellen Mittel für ihre Rüstungsaufwendungen. Eine wissenschaftliche Arbeit, welche die auch in der Doktrin stark umstrittenen Fragen der Kriegsfinanzierung zum Gegenstand hat, darf deshalb von vornherein besonderes Interesse beanspruchen – sie darf es um so mehr, wenn es sich dabei um eine derart sorgfältige und fundierte Studie handelt, wie die soeben von Dr. Max Lanter veröffentlichte Zürcher Dissertation. Von den beiden Komponenten der Kriegsfinanzierung: der finanzwissenschaftlichen und der volkswirtschaftlichen Seite, befaßt sich der Verfasser vor allem mit der ersteren. Er stellt in einem ersten, gewissermaßen historischen Teil die Ideen und

Lösungen dar, die das Problem der Kriegsfinanzierung in der Vergangenheit gefunden hat und setzt sich dann in einem zweiten Teil mit der Theorie der Kriegsfinanzierung auseinander. Die sehr klar geschriebene Studie zeichnet sich aus durch ein kluges Urteil und durch eine geschickte Beschränkung auf das Wesentliche bei der Auswahl der äußerst umfangreichen Literatur. Die Arbeit Lanfers wird bei den bevorstehenden Diskussionen über die Wehrfinanzierung nicht übersehen werden dürfen.

Hptm. i.Gst. Kurz

Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1951. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Der Taschenkalender erscheint in seinem 75. Jahrgang und beweist mit seiner Reichhaltigkeit und trefflichen Aufmachung, daß er weiterhin die volle Anerkennung und Würdigung aller militärischen Kreise verdient. Dieser Kalender ist im besten Sinne des Wortes ein wertvolles Nachschlagewerk für alle militärischen Angelegenheiten, eine kleine Heereskunde, die auch über die neuesten organisatorischen und sonstigen Änderungen in der Armee Aufschluß gibt. Besonders erfreulich sind die Zusammenfassung über die wichtigsten aktuellen militärischen Probleme im Vorwort von Major H. Huber und die Kapitel der Staats- und Heimatkunde. Ohne Pathos wird hier eine staatsbürgerliche Orientierung bester Art vermittelt. Man darf dem «Wehrmannskalender» überzeugt die weiteste Verbreitung wünschen. U.

Der Nachrichtendienst im Feld. Von Major i.Gst. Reißer.

Die rührige Vereinigung Schweizerischer Nachrichtenoffiziere hat diese Arbeit mit vollem Recht in ihre Schriftenreihe aufgenommen. Nach einer prägnanten Skizzierung der wichtigen Aufgabe des Nachrichtendienstes bei der Truppe verweist Major Reißer auf zweckmäßige Methoden der Nachrichtenbeschaffung, -verwertung und -verbreitung. Für Nachrichtenoffiziere eine sehr empfehlenswerte Lektüre!

Die klassischen Gipfelbesteigungen der Alpen. Von André Roch. Rascher Verlag, Zürich.

André Roch benötigt in den Kreisen der Alpinisten, vor allem der Gebirgssoldaten, keine Empfehlung. Man kennt ihn als bewährten Klassenlehrer vieler Gebirgskurse des Aktivdienstes, besonders aber als Leiter von Himalaja-Expeditionen. Und dann ist er den Bergfreunden bekannt als Verfasser des prächtigen Werkes «Die Gipfelwelt der Haute Route». Auch in seinem neuen Werk bringt André Roch die große Liebe zu den Bergen und das tiefe Verständnis für den Berg zum Ausdruck. Er läßt auch diesmal nicht in erster Linie den Text, sondern das Bild sprechen. Er zeigt in 80 auserlesenen Großaufnahmen die schönsten Gipfel der Schweizeralpen und des Montblanc-Gebietes. Die herrlichen Bilder wecken Erinnerungen an unvergeßliche Bergfahrten, wecken aber auch die Sehnsucht nach neuen Gräten und Gipfeln. In seiner sympathischen Einleitung weist André Roch auf die Schönheiten und Besonderheiten der im Bild gezeigten Gebiete. Er lobt nicht etwa extravagante Touren und Routen. Er nennt eine Tour nicht klassisch im Hinblick auf den Schwierigkeitsgrad, sondern «wegen ihrer landschaftlichen Schönheit, der Großartigkeit ihrer Umgebung, der anziehenden Gestalt des Gipfels und einer reizvollen Kletterei». Man folgt den kurzen Beschreibungen und Hinweisen des begeisternden Alpinschriftstellers anhand der Bilder mit Freude und mit Dankbarkeit. U.

Monte Piano. Von Generalmajor Viktor Schemfl. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck.

Der Verfasser hat die Kämpfe des ersten Weltkrieges an der österreichisch-italienischen Gebirgsfront in verschiedenen ausgezeichneten Werken bearbeitet. Seine be-

kanntesten Arbeiten sind «Col di Lana» und «Pasubio». General Schemfil vervollständigt mit «Monte Piano» die Trilogie in der Darstellung der heldenmütigen Verteidigung Tirols. Mögen Bewaffnung, Kräfteverhältnisse und Taktik damals auch anders gewesen sein als im zweiten Weltkrieg, so bleibt die Schilderung jener Kämpfe doch für jeden um den Gebirgskrieg Interessierten eine reiche Quelle an Erfahrungen. «Monte Piano» ist ein erneuter Beweis dafür, daß im Gebirge eine alpin erfahrene Führung mit einer zum erbitterten Widerstand besetzten Truppe auch weit überlegenem Gegner und Material standzuhalten vermag. U.

Die Nackten und die Toten. Von Norman Mailer. Atrium-Verlag, Zürich.

In den Vereinigten Staaten wurde viel Sensation um dieses Buch gemacht. Die deutsche Übersetzung hat der Eigenart der Darstellung nichts genommen. Man mag die Ankündigung, es handle sich um «das erregendste Buch der Gegenwart» übertrieben halten. Dem Eindruck dieses Kriegsbuches, das oft an Remarques «Im Westen nichts Neues» erinnert, wird sich niemand entziehen können. Mailer schildert die Kämpfe amerikanischer Truppen auf einer Pazifik-Insel gegen die Japaner. Er greift die Schicksale eines kleinen Detachementes heraus, zeichnet rückblendend das Lebensbild jedes einzelnen Mannes, so daß jeder in seiner Individualität mit seinen guten Seiten, aber auch mit all seinen Schwächen und Lastern in Erscheinung tritt. Die Schilderungen sind von brutaler Realität. Da wird nichts verheimlicht und nichts beschönigt, auch gegenüber dem Verhalten der Amerikaner nicht. Da ist nichts von Heldenhaftem und Gloriosem. Da lebt einfach eine Handvoll Soldaten im Getümmel der Schlacht, vegetiert in Dreck und Schlamm, in Wald und Schlucht und Berg, in unvorstellbarer Primitivität unter Verwundeten und Toten, in Brutalität und Graus, in Gier und in Hunger nach Leben. Das Buch ist wahrlich nicht erhebend, ist vielfach peinlich und schaurig. Aber wer wissen will, was der Soldat im Kampf ertragen muß und ertragen kann, was der Mensch im Kampf um sein Leben auszuhalten vermag, muß dieses Buch lesen. U.

Diesem Heft liegt als Separatdruck die Schrift

«Die Verwendung von Radar in unsern Verhältnissen» von Oblt. Max Wildi bei

*Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10*

*Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.-, Einzelnummer Fr. 1.10
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen*

*Insertionspreise: 1/1 Seite Fr. 120.-, 1/2 Seite Fr. 65.-, 1/4 Seite Fr. 35.-, 1/8 Seite Fr. 20.-.
Bei Wiederholungen Spezialrabatt nach Tarif.*